

Zur geographischen Verbreitung der Gattung *Turacus* Cuv.

Von

Dr. G. Hartlaub

in Bremen.

Herr Dr. E. Rüppell hat im dritten Hefte des 17ten Jahrgangs dieser Zeitschrift die sämmtlichen Arten der Gattung *Turacus* Cuv. (*Corythaix* Illig.) einer kritischen Revision unterworfen und hinsichtlich des eigentlichen *Cuculus persa* Linné's berichtige und interessante Mittheilungen gemacht, für welche ihm die Wissenschaft Dank schuldet. Mit vollem Rechte wird darin die Uebersicht dieser Vögel in Bonaparte's „*Conspectus generum avium*“ als nicht frei von Irrthümern bezeichnet. Dieselbe Bezeichnung findet aber ihre Anwendung auf einen nicht ganz unwesentlichen Theil der Arbeit Rüppell's, nämlich auf die Angabe des Vaterlandes und der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten, und in dieser Beziehung möge es gestattet sein, hier einige Bemerkungen und Zusätze beizubringen, deren Veröffentlichung als ausschliesslich im Interesse der Wissenschaft geschehend, Herrn Dr. Rüppell selbst nur willkommen sein kann.

1. *Turacus Meriani* Rüpp. „Vaterland unbekannt.“ — Brisson, welcher den alten ausgefärbten Vogel dieser Art unverkennbar beschreibt, nennt *Guinea* als Vaterland desselben, und diese Angabe findet ihre Bestätigung durch eine neuerliche Mittheilung der Brüder Verreaux in der *Revue et Magasin de Zoologie* für 1851, wo auf S. 258 ein wie uns scheint, etwas jüngeres Exemplar derselben Art von *Gaboon* herstammend ausführlich beschrieben wird. Die

von Bonaparte verfasste Diagnose lautet: *Minor, crista viridi, margine extremo rufo, superciliis vix ullis.*“ Dieser meint in dem Vogel von Gaboon den eigentlichen Typus des *Cuculus persa* Linné's gefunden zu haben und citirt dazu Edw. t. 7.

2. *Turacus corythaix* Wagl. (*albocristatus* Strickl.) „Südwestafrika.“ — Diese von Levaillant, Forster und Anderen beschriebene, in der Capcolonie häufige Art scheint auch hoch hinauf an der Ost-Küste vorzukommen, denn Bianconi *) in Bologna beschreibt in seinem etwas schwer zugänglichen Werke „*Specimina zoologica Mosambicana*“ auf S. 34 des dritten Fascikels sehr deutlich ein von Formasini aus Mozambique eingesandtes Exemplar.

3. *Turacus macrorhynchus* Fraser. „Ostafrika?“ — Ueber das Vaterland dieser Art haben wir neuerlich die genügendste Auskunft erhalten. Dr. Thomson, einer der Naturforscher der letzten Nigerexpedition der Engländer, sammelte dieselbe in den Wäldern der westafrikanischen Insel Bimbia und des Küstenstriches Cameroons, und berichtet davon auf S. 290 des zweiten Bandes der „*Narrative of the Expedition sent by H. M. government to the River Niger*“ wie folgt: *We were so fortunate as to procure from the same tree three specimens, each having the crest in a different state; in one it was simply green, in another green with a black margin; in the third green with a thin line of black margined over all with purple. In all other respects they had the same plumage; it is quite clear to us, they were merely of different ages.*“ — Eine zweite Lokalitätsangabe für diese Art verdanken wir C. Sundevall, nach welchem sich ein von Afzelius aus Sierra Leone überbrachtes Exemplar derselben in der Stockholmer Sammlung befindet: „*Foglar från Sierra Leone.*“ Öfversigt af Kongl. Vetenskaps-Academ. Förhandlingar 1849. p. 160. Hier heisst

*) Die ebendasselbst beschriebene und *Cinnyris discolor* Vieill. ? benannte Honigsauger-Art ist eine neue „*maculari scapulari nitidissime violacea*“ von der *discolor* bestimmt verschiedene Art: *C. Bianconii* nob.

es aber noch: „Apices nigri e filis discretis plumarum cristae, fere 5 mm. longi, cum spatio brevissimo intermedio *albido*, vix nisi attente observanti apparent; nullum vero marginem nigrum formant; an detriti?“

4. *Turacus Buffonii* Vieill. „Senegambien.“ — *T. Buffonii* fehlt in keiner grösseren Sendung senegambischer Vögel, scheint aber auch längs der ganzen Küste Guinea's vorzukommen. Ein in der Stockholmer Sammlung befindliches Exemplar stammt von Sierra Leone: Sundev. l. c. p. 159. Dr. Gordon beobachtete und schoss diese Art in den dichten Wäldern um Cap Coast Castle, wo sie sehr gemein ist: Sir W. Jardine Contribut. to Ornith. 1849. p. 11. Gordon bemerkt dabei, seine Exemplare hätten auch unter dem Auge her sehr deutlich einen weissen Streifen erkennen lassen. Die Verreaux's beschreiben ein Exemplar von Gaboon und sagen ausdrücklich, dasselbe unterscheide sich in keinem Punkte von senegalischen: Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 358. Das Hamburger Museum erhielt Exemplare von Elmina. Fraser endlich fand diese Art auf Fernando Po und ebendaher stammt das von Sir W. Jardine abgebildete Exemplar.

5. *Turacus erythrolophus* Vieill. „Congo?“ — Hinsichtlich des Vaterlandes dieser Art wären nähere Angaben sehr zu wünschen. Keine einzige berechtigt Congo als solches anzunehmen. Lesson nennt Senegambien, Dubois, welcher in seiner Orn. Galérie auf Taf. 61 ein Exemplar der Brüsseler Sammlung abbildet, Südafrika — Beide, fürchten wir, ohne sicheren Grund. Bowdich führt *C. paulina* bestimmt als um Sierra Leone vorkommend auf, ohne ihn jedoch zu beschreiben: Excurs. to Porto Santo etc. p. 229. Ohne Zweifel eine westafricanische Art.

6. *Turacus giganteus* Vieill. „Congo?“ — Nur die ziemlich vage Vermuthung, *T. giganteus* könne zu verstehen sein unter dem „Boolicoco“ G. Maxwell's („Observat. on the countries of Congo and Loango“ Edinb. Philosoph. Journ. vol. VI.), scheint für das Vorkommen dieser Art in Congo zu sprechen. Ein Hauptstandort derselben scheint aber die Insel Fernando Po zu sein, wo Fraser und Thomson sie beobachteten: Expedit. Riv. Niger vol. II. p. 221 u. 504.

Der Vogel frequentirt dort die Gipfel der höchsten und dicht-belaubtesten Bäume und ist sehr schwer zum Schuss zu bringen. Ferner erhielt das Leydener Museum vor einigen Jahren eine Anzahl Exemplare von der Goldküste und in Stockholm befindet sich ein durch Afzelius von Sierra Leone heingebrachtes: Sundev. Öfvers. Kongl. Acad. Förhandl. 1849. p. 160.

Soweit von dem Vaterlande und der geographischen Verbreitung dieser Vögel.

Ob nun Rüppell wirklich Recht darin hat oder nicht, wenn er den von Edwards beschriebenen und den von ihm abgebildeten Vogel für specifisch von einander verschiedenen erklärt, das vermögen wir nach den uns zur Vergleichung zu Gebote stehenden Exemplaren der hiesigen Sammlung weder zu widerlegen noch zu bestätigen. Jedenfalls aber wird diese Annahme durch die überraschenden, unter Nr. 3 und 4 mitgetheilten Beobachtungen im hohen Grade zweifelhaft gemacht. Geradezu widerlegt wird aber durch eben jene Angaben die Behauptung: „bei allen bekannten *Turacus*-Arten sei das Gefieder beider Geschlechter und der jungen Vögel gleich gefärbt.“ Es geht aus dem oben Gesagten hervor, dass bei einigen Arten die Färbung des Haubenrandes mit dem Alter des Vogels variirt, und dasselbe möchten wir hinsichtlich der Deutlichkeit und Ausdehnung der so charakteristischen weissen Augenstreifen annehmen, gestützt auf eine mehrfach bei jungen Exemplaren von *Cor. Buffonii* gemachte Beobachtung, wo sich die Stelle des glänzend weissen Fleckstreifens nur durch einzelne Federchen spärlich weiss punktirt zeigte. Andr. Smith bemerkt zudem, dass bei dem Weibchen von *Turacus porphyrolophus* das Gefieder überhaupt weniger glänzend gefärbt, und dass zumal das schöne Roth der Schwungfedern von weit geringerer Ausdehnung sei als bei dem männlichen Vogel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [18-1](#)

Autor(en)/Author(s): Hartlaub Gustav [Carl Johann]

Artikel/Article: [Zur geographischen Verbreitung der Gattung Turacus Cuv. 18-21](#)